

SUE BENTLEY

Auf magischen
Pfoten

Im Zauberwald



e
book

ars³edition

zuvor, sie wäre einfach zu Hause und könnte es sich mit ihrem Buch gemütlich machen. Zumindest konnte sie sich kaum vorstellen, dass sie und Erin an diesem Wochenende noch Freunde werden würden.

Bevor sie sich zu ihrem Lagerplatz tiefer im Wald aufmachten, riefen die Betreuer sie noch einmal zusammen, um ihnen ein paar Gesundheits- und Sicherheitsregeln mitzugeben. Plötzlich gab Cassies Magen ein lautes Knurren von sich und alle lachten.

Die Fahrt zum Treffpunkt war lang gewesen, und es schien Cassie eine Ewigkeit her, dass sie zu Mittag gegessen hatte. Ein kleiner Nachmittagssnack käme jetzt wie gerufen. In ihrem Rucksack hatte

Cassie eine kleine Tüte Chips und ein bisschen Schokolade, aber Erin schaute genau in ihre Richtung, und Cassie hatte keine Lust auf weitere bissige Kommentare, deshalb hielt sie sich lieber zurück.

Als kurz darauf alle vor der Hütte standen und sich unterhielten, sah Cassie ihre Chance, sich kurz zu verdrücken. »Ich geh mal schnell aufs Klo«, rief sie ihrem Vater zu.

»Alles klar, Schatz. Aber beeil dich«, antwortete er.

Cassie ging an der Tür zu den Toiletten vorbei und flitzte um die Ecke hinter die Hütte. Hier war niemand zu sehen, nur endloser Wald. Sie kramte in ihrem

Rucksack herum und zog einen Schokoriegel heraus.

»Mmh«, machte Cassie und leckte sich vorfreudig die Lippen.

Sie wollte gerade ein großes Stück abbeißen, als es plötzlich in einem Busch vor ihr hell aufblitzte.

Für einen Moment war Cassie geblendet. Während sie sich noch blinzelnd die Augen rieb, kam aus dem Busch ein niedlicher kleiner Welpen mit wuschelig weißem Fell, einem stämmigen Körper und kurzen Stummelbeinchen hervorgekrochen.

»Kannst du mir bitte helfen?«, bellte er.

KAPITEL ZWEI

Vor lauter Verblüffung fiel Cassie der Schokoriegel aus der Hand, während sie den kleinen weißen Welpen fassungslos ansah.

Offenbar war sie schon so hungrig, dass sie Stimmen hörte! Anders war dieser sprechende Welpen jedenfalls kaum zu erklären. Nicht einmal Jilly Atkins hatte je einen gesehen, und sie war bei ihren Forschungsreisen wirklich an die entlegensten und seltsamsten Winkel der Erde gelangt.

Cassie schüttelte den Kopf und musste über sich selbst lachen. Ihr Vater sagte auch immer, sie hätte eine blühende Fantasie.

»Na du«, hauchte sie und streckte dem Welpen einladend ihre offene Hand entgegen. »Du bist ja niedlich! Ein kleiner Westie, was? Welchem der beiden Betreuer du wohl gehörst?«

Der Welpen spitzte die Ohren und hob den Kopf. Hinter einem Vorhang aus buschigem weißem Fell leuchteten zwei mitternachtsblaue Augen hervor. »Ich gehöre niemandem außer mir selbst. Ich bin Sturm vom Mondklauen-Rudel.«

Cassie stolperte beinahe rückwärts vor Schreck und zog instinktiv ihre Hand zurück, als hätte sie sich verbrannt. »D-du